



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1859

b. Portugal

urn:nbn:de:hbz:466:1-30186

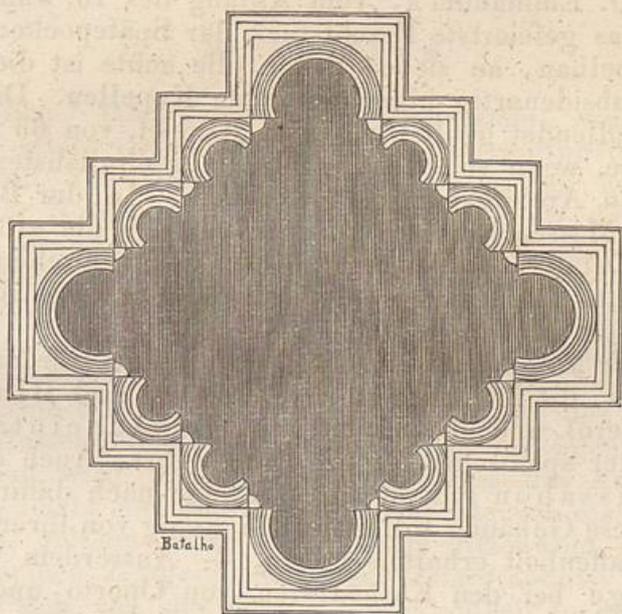
Es ist mehrfach der Elemente des Renaissancestyles gedacht, die sich den spätest gothischen Architekturen oder Dekorationen Spaniens einfügen. In der That war dieser Styl seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts dem gothischen bereits zur Seite getreten; indem er mehr und mehr geltend in den Vordergrund trat, indem die Vertreter beider Style oder diese selbst (denn nicht selten bewegten sich die Meister je nach Laune oder Erforderniss in beiden) alle Mittel aufwandten, sich geltend zu machen, zeigt sich in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts das Bild eines überaus lebhaften und anziehenden Wettkampfes. Die allgemeine Stimmung der Zeit machte den Renaissancestyl zum Sieger; doch erhielt sich der gothische Styl in seiner charakteristischen Eigenthümlichkeit tief in das 16. Jahrhundert hinab. Die späte Gründungszeit der Kathedralen von Salamanca und von Segovia (oben, S. 524) giebt dafür zunächst ein sehr bemerkenswerthes Zeugniß. Auch noch andre kirchliche Gebäude sind schliesslich zu nennen, die die lange Andauer des gothischen Styles bekunden. Es sind: die Kathedrale von Barbastro, im nördlichen Aragonien; die Kirche des Klosters Nuestra Señora de la Victoria, unfern von Salamanca, seit 1522. Die Kirche S. Marcos zu Leon, ein leichter und stattlicher einschiffiger Kreuzbau (mit prächtiger Renaissancefaçade); und die Kirche des Dominikanerklosters zu Oviedo, 1553 von Juan de Cerecedo erbaut, von derselben Anlage und von edler Durchführung, obschon ohne dekorative Ausstattung.

b. Portugal.

Unsre Kenntnisse der gothischen Architektur von Portugal sind wiederum äusserst gering. Wir wissen nur von wenigen Monumenten des 14. Jahrhunderts, die überdies durch neuere Restaurationen zumeist entstellt zu sein scheinen, und von einer kurzen Glanzepoche im Anfange des 16. Jahrhunderts, in welcher sich eine ähnlich phantastische Richtung des dekorativen Geschmacks wie in der Schlusszeit der spanischen Gothik, ebenfalls unter den Nachwirkungen maurischen Formensinnes, geltend macht. Es sind besonders die Regierungen D. João's I., um den Schluss des 14., und D. Emmanuel's d. Gr., um den Beginn des 16. Jahrhunderts, die sich durch bauliche Unternehmungen auszeichnen.

Nur ein Monument, soviel wir wissen, ist von wahrhaft hervorragender Bedeutung: die Kirche des Klosters Batalha, im nördlichen Theile der Provinz Estremadura, mit den an sie anlehenden Baulichkeiten; sie ist um so beachtenswerther, als sich hier beide genannte Epochen in ausgezeichneten Werken

vertreten finden, keine verderbende Modernisirung darüber hingegangen ist, und treffliche Aufnahmen des Ganzen veröffentlicht sind.¹ Der Bau der Kirche fällt in die Regierungszeit D. João's I., ihre Gründung in die Jahre 1386 oder 87. Sie ist dreischiffig, mit erhöhtem Mittelschiff und ansehnlich vortretendem Querbau, dem sich der fünfseitig geschlossene Chor und an jedem Flügel des Querschiffes zwei kleinere, dreiseitig geschlossene Nebenchöre anfügen. Die innere Gesamtlänge ist 264 Fuss, die Gesamtbreite der Vorderschiffe 72 F. 4 Zoll. Die Seitenschiffe haben ein kräftiges Höhenverhältniss; das Mittelschiff steigt in mässiger Erhöhung über ihnen empor, indem die Fenster desselben — bei der Anordnung flacher Steindachungen im Aeusseren — nah über den Scheidbögen ansetzen. Die Behandlung der inneren Gliederungen verräth einen Einfluss nordischer Gothik; die Pfeiler, von eckiger Grundform und mit ausgekehrten Ecken, sind



Batalha.

auf jeder Seite mit einem stärkeren und zwei schwächeren Diensten versehen; die vorderen Dienste laufen, den starken Kapitälkranz des Pfeilers durchschneidend, zum Mittelschiffgewölbe empor; die Profile der Bögen und Gurte sind aus Kehlen und Rundstäben zusammengesetzt, in den Scheidbögen mit vorherrschendem Breitenverhältniss. Die Fenster sind reich mit Säulchen besetzt, ihre Maasswerke innerhalb des Bogens derb, mehr in der Weise durchbrochener Platten behandelt. Das Aeussere ist in

¹ Murphy, plans, elevations, sections and views of the church of Batalha. Wiebeking, Bürgerl. Bauk. I, t. 3, 4, 7, 44. *Denkmäler der Kunst*, T. 58 (5, 6).

strenger Klarheit gehalten, mit charakteristisch durchgeführten Horizontallinien; über den Kranzgesimsen und den krönenden Gallerieen steigen rings die Fialen der Strebepfeiler empor; stattliche Strebepfeiler sind von den Seitenschiffen gegen das Mittelschiff geschlagen. Die Façade, ohne Thurm, ist das anschauliche Profil solcher Anordnung, in ihrem mittleren Theile reich ausgestattet, mit einem lebhaft gegliederten Portal, einem Spitzbogenfenster über diesem, (welches, in eigen phantastischer Weise, ganz mit Maasswerkdurchbrechungen ausgefüllt ist,) und mit einem Leistenmaasswerk auf den Wandflächen. — Neben der Façade, auf der Südseite der Kirche, liegt das Mausoleum D. João's I., ein viereckiger Bau mit achteckigem erhöhtem Mittelraume. Der Styl desselben entspricht dem der Kirche. — Gegenüber, auf der Nordseite, ist ein geräumiger Kreuzgang. — An die Ostseite der Kirche, durch einen Zwischenbau mit ihr verbunden, stösst das Mausoleum D. Emmanuel's, vom Anfang des 16. Jahrhunderts, an. Es ist das gefeiertste Prachtstück der Spätepoch: ein achteckiger Kuppelbau, an sieben Seiten (die achte ist die des Einganges) mit absidenartig hinaustretenden Kapellen. Das Mausoleum ist unvollendet geblieben; seine Kuppel, von 65 F. Durchmesser, würde, wenn vollendet, eine der ansehnlichsten Kuppeln der gothischen Architektur geworden sein. In der Behandlung herrscht der Massencharakter vor, indem sich die grösste Fülle zierlichster Details, in einem höchst phantastischen Gemisch gothischer (zum Theil wiederum nordischer) und maurischer Elemente, über die Massen legt.

Als andre Monumente des 14. Jahrhunderts werden, im Norden Portugals, die Kathedralen von Oporto und Braga (Entre Minho e Duero) und die Kirche von Espadacinta (Tras os montes, an der spanischen Grenze,) angeführt. Auch die Kathedrale von Lissabon scheint ihrer Anlage nach dahin zu gehören. Alle diese Gebäude sollen jedoch wenig von ihrer ursprünglichen Beschaffenheit erhalten haben. — Ausserdem werden die Kreuzgänge bei den Kathedralen von Oporto und Lissabon gerühmt.

Ein vorzüglich bemerkenswerthes Gebäude aus der Epoche D. Emmanuel's ist die Kirche des Klosters S. Geronymo zu Belem,¹ unfern von Lissabon. Sie wurde 1499 gegründet. Nach gothischem Systeme angelegt, aber schon mit vorherrschendem Halbkreisbogen, auch mit der Anwendung von Hufeisenbögen, ist dies Gebäude durch zierlichste Ornamentik, wiederum in einem moresk gothisirenden Style, ausgezeichnet. — Aehnlicher Spätzeit gehört der kleine Hof des Pinha-Klosters zu Cintra² bei Lissabon an. Er ist mit doppelgeschossigen Arkaden umgeben, unterwärts rundbogigen auf achteckigen Säulen, deren Kapitäle

¹ Select views of the principal cities of Europe. (Batty, London, liv. 3.) —

² Vivian, Portugal and Spain.

und Basen einfach gothischen Gesimscharakter haben, oberwärts flachbogigen auf kleineren Säulchen von ähnlicher Behandlung. Die Wände beider Geschosse sind reichlichst, nach moresker Art, mit bunten glisirten Ornamentplatten bedeckt. Ein Paar starke aufsteigende Pfeiler sind mit barock gothischen gewundenen Fialen gekrönt. — Andre Monumente sind: die Kirche von Setubal, ebenfalls unfern von Lissabon; das Hospital von Caldas (Estremadura, nördlich von Alemquer); die Kirche Santa Cruz zu Coimbra, vom J. 1515; S. Maria dos Anjos zu Caminha (Entre Minho e D., nordwestlich von Braga); die Kirche von Freixo de Espada-a-Cinta (Tras os montes, unfern von Moncorvo); und die Kirche von Villa Nova de Foscoa (unfern von dort, am Duero, Prov. Beira).

10. I t a l i e n .

In Italien ¹ fand das gothische Bausystem, was das innere Bedingniss seiner Gestaltung betrifft, den geringsten Grad von Hingabe und Verständniss. Es wurde zögernd aufgenommen, während der Romanismus auf die ganze Dauer des gothischen Styles, in allgemeineren Grundzügen oder in charakteristischen Einzelmotiven, eine mitwirkende Kraft behielt. Dem italienischen Volksgeiste sagte weder das räumliche Gefühl noch der gegliederte Organismus der Gothik zu; nur in Ausnahmefällen, nur unter entschieden fremder Einwirkung zeigt sich eine Annäherung an die Systeme des Nordens. Eine offene Weite des Raumes, ein einfaches Massengefüge, welches nur von mässigen Oeffnungen durchbrochen wird und dessen Verhältniss das Auge des Beschauenden leicht und sicher erfasst, machte sich als wesentliches Erforderniss geltend; aber man konnte gleichwohl nicht umhin, dem allgemeinen Zeitgeschmacke ein Zugeständniss zu machen; man fühlte sich von der feinen Beweglichkeit in den Detailbildungen der Gothik, von den Zierformen, die aus ihrem quellenden Organismus hervorgegangen waren, zu lebhaft angezogen, um sich derselben entschlagen zu können; man wandte beiden Elementen eine um so grössere Vorliebe zu, je weniger man auf eine eigentlich organische Behandlung ausging. Das ganze System musste hienach nothwendig einen zwitterhaften Charakter gewinnen. Es sind einerseits die schlichten Hauptformen, deren

¹ D'Agincourt, hist. de l'art, etc.; architecture. Wiebeking, Bürgerl. Baukunde. H. Gally Knight, the ecclesiast. arch. of Italy, II. Th. Hope, an hist. essay on arch. Street, brick and marble in the middle ages: notes of a tour in the north of Italy. F. H. von der Hagen, Briefe in die Heimat. J. Burckhardt, der Cicerone. U. A. m.